

Dem Schicksaal kann man nicht entrinnen !

Inu Yasha und Kagome

Von abgemeldet

Kapitel 8: The love never died

Das ist da vorletzte Kapitel von meiner ersten Inu Yasha Story, ich werde gleich hinterher auch noch das ende schicken.. viel spaß beim lesen .. hoffe auf viele kommis, ob lob oder kritik (rechtschreibfehler bitte nicht beachten)^^

"...." = jemand sagt etwas

Kapitel 8 *The love never died*

Die Tage und Nächste vergingen wie im Fluge. Schon bald war er wieder komplett geheilt. Eigentlich sollte mich dieser Gedanke freuen, doch ich konnte es nicht. Bald würde ich ihn abermals verlieren und dieses mal sicherlich für immer und ewig. Zwar hatte ich es geschafft das er mir etwas vertraute und mich in mir nicht mehr seinen Todesfeind sah, doch trotzdem konnte er sich nicht mehr an früher, seine Vergangenheit erinnern. Er war jetzt eine andere Persönlichkeit, die nur eins in Sinn hatte, Menschen, die ihm sehr Nahe standen, aus dem Weg zu schaffen. Gehörte ich noch immer dazu? Ich wusste es nicht. Einerseits benahm er sich mir gegenüber umgänglich und auf der andern Seite vermittelte er mir das er mich am liebsten in Stücke zerreißen würde. Dies alles verwirrte mich mehr als alles andere. Bis noch gestern hatte ich gedacht, ich wäre die einzige Person, die ihn erreichen könnte und es schaffen würde ihm zu dem zu machen, was er einmal war. Doch mit dem gestrigen erlebten änderte sich dies.

Es war Abend und eine leichte frische Briesse wehte durch die Höhle. Leicht zitterte ich, doch meinem gegenüber, der mich früher immer in den Arm genommen hätte, sah desinteressiert weg. Um anders Auszudrücken er ignorierte es. Ich störte mich nicht weiter daran, da ich es langsam aber sich von ihm gewöhnt war. Irgendwann schlief er ein, nachdem wir uns ein weiteres mal gestritten hatten, wie damals. Alles wirkte so wie du dieser zeit, wo wir uns ununterbrochen stritten und doch war alles anderes. Wie auch immer, es änderte mal wieder mit dem bekannten Wort, "Sitz". Anschließend tat es mir mal wieder leid, dass ich es gesagt hatte. Was konnte er dafür, dass er nicht mehr der war, den ich über alles liebte? Nichts. Rein gar nichts und das musste ich endlich begreifen. Während er schlief beobachtete ich eine Weile. Ich schlief in letzter Zeit so gut wie nie. Warum? Aus dem Grunde, dass ich ihm nicht so vertraute, wie ich es sollte. Ich

hatte Angst das er austickte und mich im Schlaf tötete, deshalb blieb ich lieber wach und wurde schwächer. Aufeinmal bildete sich um seine Mundwinkel ein leichtes liebliches Lächeln, dass erste was ich seit langer zeit von ihm zu sehen bekam. Ich freute mich darüber, da es ein Anfang zu sein schien. Doch dann passierte es, was mir die Sprache verschlug. Im schlaf flüsterte er mir einen sehr bekannten und von mir gehassten Namen. Ich verachte diese Person regelrecht und diesen Namen von ihm in diesem Zustand, nach alldem was passiert war zu hören, zerriss in mir etwas. Was genau es war konnte ich nicht deuten. Oder vielleicht doch? Ja ich ahnte es, doch wollte ich nicht weiter daran denken, was dies zu bedeuten hatte. Aber wie ich nun mal war, dachte ich darüber nach, wie immer. In diesem Moment wünschte ich mir das ich die Gabe verlieren würde. Ich wollte nicht darüber Nachdenken, denn es schmerzte zu sehr. Es fühlte sich an als würde mein Herz in tausende Stücken zerbrechen, wie ein Glas das herunterfiel und in seine Einzelteile zerfiel. Aber dies war nicht alles. Mein ganzer Körper verkrampfte sich und ich bekam nur noch schlecht Luft. Jetzt wurde es mir klar. Die einzige Person die im Stande war, dies was ich tun wollte, was Kikyo. Trotz alledem was sie ihm angetan hatte, gehörte sein Herz nur ihr und egal wie sehr ich mich bemühen würde, ich könnte nichts daran ändern.

Irgendwann wurde es morgen und die Sonne erschien, wie schon so oft schon zuvor. Wie auch schon alle Tage zuvor, erwachte er genau zu dieser Zeit. Ich hatte die ganze Nacht keinen Schlaf gefunden, weil ich mal wieder was besseres zu tun hatte. Um mich etwas abzulenken, war ich in meine Welt gegangen und hatte mir etwas neues angezogen. Aber nicht aus diesem Grunde bin ich dorthin gegangen, sondern auch um neue Nahrung zu besorgen. Die ganze letzte Stunde schon, verbrachte ich damit ein besonderes Frühstück zu machen. Ich hatte einen Entschluss gefasst, heute würde der letzte Tag bleiben, wo ich beim ihm bleiben wollte. Nachdem Frühstück hatte ich vor meine Sachen zu packen und dann ins Dorf zurückzukehren. Der Hanyou, neben mir sah mich neugierig an. "wann ist das essen fertig", wollte er wissen, mit einem kindlichen Unterton in der Stimme, die ich nur zu gut von meinem kleinen Bruder Sota kannte. "Jetzt", gab ich kurz angebunden als Antwort zurück. Es störte ihn nicht, dass ich heute nicht Gesprächig war, da er es sonst ja auch nie war. Wir redeten nur das nötigste miteinander und wenn doch einmal mehr endete es immer in einem Streit. Ich gab ihm seine Portion und achtete nicht weiter auf ihn. Normalerweise beobachte ich ihn immer dabei, wenn er gierig seine Mahlzeit zu sich nahm, aber heute tat ich es nicht. All dies hatte nur mit seinem Traum oder besser gesagt mit der Wut, dem hass auf Kikyo zu tun. Ich aß meine Mahlzeit und legte den Teller zur Seite. Wiedereinmal hielt er mir seinen hin und deutete mit vollem Mund auf den Teller. Ich wusste was dies zu bedeuten hatte. Er hatte noch immer Hunger und wollte nachschlank. Ich gab ihm noch etwas und fing während er sein essen verschlang meine Tasche an zupacken. Plötzlich spürte ich eine Hand auf meiner Schulter. "was machst du da?", fragte er mich. "Ich packe, wie man sieht." "Und was hat das zu bedeuten?" "Ich werde heim gehen. Du bist fast wieder Gesund, deine paar Wunden, die du noch hast, sind auch fast weg. Ich habe meine Aufgabe erledigt ..." Ich wurde von ihm unterbrochen und fest an meinem Armen festgehalten. "Was soll das? DU bleibst hier, solange bis ich die erlaube zu gehen"; schrie er mich an. Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken und ich fing aus Angst leicht an zu zittern. Seine Stimme klang so angsteinflößend und aus diesem Grund gehorchte ich ihm. Eigentlich hätte mir genau jetzt Tränen kommen müssen, doch sie kamen nicht. Ich blickte in seine Augen und er in meine. Ich hatte das Gefühl als würde die Zeit stehen bleiben. In meinen Augen konnte man die Furcht

lesen. Sofort ließ er mich los und hielt sich den Kopf fest. Verwirrt sah ich ihn an. Ich verstand gar nichts mehr. Was hatte er so plötzlich? Ich machte mir große Sorgen um ihn. Ich griff schnell in meine Tasche und holte was gegen Kopfschmerzen heraus. In einem Becher schüttete ich Wasser hinein und hielt ihm beides hin. Doch anstatt es anzunehmen, schlug er meine Hand mit Gewalt weg. Das Wasser und die Tablette fielen auf den Boden. Der Becher kippte um und das Wasser lief heraus. Es war nichts neues für mich, dass er meine Hand wegschlug, doch diesmal war es anderes. Sonst setzte er nie solche Grobheiten ein. Nein sein sonstigen Schläge empfand ich eher als eine art streicheln. Was war los mir ihm? Was hatte er? Hatte ich etwas falsches getan? "was ist mit dir los?" fragte ich verunsichert und besorgt. "hau ab Kagome, ich habe nicht mehr lange unter Kontrolle und wenn du nicht willst das dir was passiert ...", weiter konnte er nicht sprechen. Er schrie laut auf. Seine Augen verfärbten sich Blutrot und auf jeder seiner Wangen bildete sich ein lilafarbener Streifen. Seine Haare stiegen in die Luft und eine unheimliche Aura bildete sich um ihn. Seine Fangzähne wurden größer und seine Fingernägel genauso. Nein, dass konnte einfach nicht wahr sein. Er hatte sich verwandelt. In einen Dämon. Diese Verwandlungsform kannte ich noch von früher von ihm. Sie war gefährlich und griff jedem an. In diesem Zustand zögerte er nicht, seinen gegenüber zu töten. Panik befiel mich. So schnell meine Beine mich trugen lief ich heraus, ins freie, dicht gefolgt von Inu Yasha. "Fast wäre es dir gelungen in wieder zu sich zu holen, doch dies werde ich nie zulassen", sprach eine Stimme, die nicht die Inu Yashas war. Aber niemand anderes war zu sehen, nur er und er bewegte auch seine Lippen. Das musste unser neuer Feind sein, der an alldem Schuld war. Wer war er? Was wollte er genau? Und warum nahm er dazu ihn? "Wer ich bin und was ich will muss dich nicht interessieren, doch warum ich ihn nehme kann ich dir beantworten, er hat Kräfte die alle anderen übertreffen, sogar die meinen und ihn als Feind wäre nichts ehr schlau. Genug gesprochen, jetzt töte sie, mein Diener." Inu Yasha nickte sich selbst zu und lief in meine Richtung. Ich fühlte mit der Hand auf meinen Rücken. Nichts. Ich hatte keine Pfeile mehr: Sollte das mein ende sein? Nein ich wollte es nicht. "SITZ", rief ich. Eine andere Möglichkeit mich zu verteidigen hatte ich nicht. Doch zu meinem erschrecken, musste ich feststellen, dass es nicht wirkte. Warum nicht? Jetzt war es soweit, meine Ende würde nahen. Aber was war mit dem Traum? Hatte er gar nichts zu bedeuten gehabt. Aufeinmal tauchte ein Bumerang auf. Es waren meine Freunde, die mir zu Hilfe kamen. Ich sah sie dankbar an. Miroku nahm seine Gebetskette von seiner Hand und da war es, dass schwarze Loch. Wie konnte das sein? Es war nachdem Sieg gegen unseren Feind verschwunden und nun wieder zurückgekehrt. Ich sah ihn fragend an. "Durch einen Zauber von Kaede ist es für einen Tag wieder zurückgekehrt." Aber? Sie wollten Inu Yasha, doch nicht wirklich mit diesem Loch vernichten. Nein, dass durfte und konnte ich nicht zulassen, auch wenn ich ihnen Dankbar war, dass sie mir meinen Leben gerettet hatten. Schnell lief ich vor Inu Yasha. Vielleicht was genau das, was mit dem NEIN gemeint war. Wenn schon, dann wollte ich mit ihm gehen. Ohne ihn wollte ich nicht mehr sein. Langsam sog das Loch ihn ein und auch mich, als ich mich vor ihm gestellt hatte. Miroku hörte sofort auf das Loch einzusetzen. "Kagome verschwinde da." "Nein niemals", schrie ich mit Tränen in den Augen. Inu Yasha lag währenddessen mit abermals starken Kopfschmerzen auf der Erde. Ich schien große Schmerzen zuhaben. Ich wusste was los war. Er Kämpfte gegen das Böse ich sich und das nur weil ich für ihn gestorben wäre. Ich bückte mich zu ihm herunter und fiel ihm in die Arme. Ich umarmte ihn und hoffte das ich ihn so wieder zu mir holen konnte. Ich wünschte mir in diesem Moment nichts mehr als dies und auch alle anderen Gedanken waren verschwunden. Das Juwel leuchtete wieder

auf und schwebte in die Luft hinauf. Ich sah hinauf und ein strahlendes Rosa umhüllte mich und ihn. Das Juwel löste sich auf und Inu Yasha verwandelte sich wieder zurück. Tessaiga das damals bei Endkampf vernichtet wurde tauchte auf und flog in die Scheide, die er um sich trug. Seine Augen erhielten wieder die Farbe Gold und fingen an zu strahlen. Ich hielt ihn noch immer in den Arm, doch er schwebte in den Himmel. Nein nicht schon wieder, er musste bei mir bleiben. Um ihn bildete sich eine leuchtende Kugel aus Magie. Nach wenigen Minuten stand er wieder auf der Erde, doch er hatte sich verändert. Er sah genauso aus wie in meinem Traum, den ich nach unserem Treffen vor einigen Monaten hatte. Seine Haare waren noch immer Silber, nur eins war anderes, seine Hundehohren waren verschwunden und stattdessen hatte er nun die eines Menschen. Seine Fangzähne und seine Krallen waren genauso verschwunden. Was war er nun? Ich wusste es nicht und wollte es in dem Augenblick nicht wissen. Ohne zu zögern, rannte ich auf ihn zu und umarmte ihn. Er hielt mich genauso feste wie ich ihn in seinen Armen und lächelte. "Meine kleine Kagome", flüsterte er sanft. Genau in dem Moment fiel mir wieder ein, dass er von Kikyo geträumt hatte und dabei gelächelt hatte, doch meine innere Stimme sagte mir das er sie nicht liebte, nur mich. Wie lange wir uns noch so herzlich umarmten und sonst nichts taten wusste ich nicht. Doch ich genoss es, mehr als alles andere. Mein Traum war wahr geworden. Nun war alles wieder gut. Ich hatte ihn wieder bei mir und das für immer, jedenfalls dachte ich das in diesem Moment. Das Juwel hatte auch seinen Frieden gefunden. Der Kampf in ihm hatte ein Ende gefunden, genauso wie in dieser Welt. Der Feind war abermals besiegt worden, das spürte ich. Meine Freunde standen nicht weit von uns und beobachteten uns mit einem Lächeln im Gesicht. Woher ich was wusste? Ganz einfach, ich kannte sie gut genug. Sie waren mit mir Fröhlich und mit mir Traurig. Uns alle verband etwas das Band der ewigen Freundschaft. "Ich liebe dich, mein Engel", erklang seine Stimme sanft an mein Ohr. Als Antwort gab ich ihm einen zärtlichen Kuss, den wir beide genossen. Auf einmal erhob er sich etwas in die Luft. Ich verstand nicht was dies zu bedeuten hatte. Wie aus dem Nichts tauchten an seinem Rücken weiße, fast durchsichtige Flügel. Er war ein Engelartiges Wesen, eine andere Erklärung hatte ich nicht. "Ich muss wieder zurückkehren", erklärte er mir, mit einem Seeligen Lächeln im Gesicht. "Nein bitte ich nicht jetzt, wo wir uns gerade wieder gefunden haben", antwortete ich. Mir liefen langsam eine Träne nach der anderen aus den Augenwinkel aus dem Gesicht herab. Er strich sie mir sanft weg. "Weine nicht, wir sehen uns wieder. Das hier und jetzt gehört nicht uns, aber die Ewigkeit schon. Aber trotzdem, frage ich dich hier und im Jetzt, willst du mit mir kommen?" Diese Frage hatte mich ziemlich Überrascht. Sollte ich ihm folgen? Streben, um bei ihm zu sein? Auf einmal fiel es mir wieder ein, der Traum. Jetzt erkannte ich die Bedeutung. So leid es mir tat, ich musste tun was in dem Traum verlangt wurde. "Es tut mir leid, aber ich bleibe hier. Es ist unser Schicksaal noch nicht zusammen zusein. Doch ich bin mir sicher, eines Tages, werden wir eine gemeinsame Zukunft haben, wenn auch meine Zeit abgelaufen ist." Er verstand und nickte mir zu. "So wird es das Beste sein", mit diesen letzten Worten verschwand er im Horizont. Eines Tages würden wir uns, egal wann diese Zeit sein sollte, ich würde warten. Meine Freunde kamen auf mich zugerannt und sahen mich besorgt an. Doch anstatt zu weinen, mit dem sie wohl gerechnet hatte, lächelte ich sie glücklich an. Endlich verstand ich alles und auch meine Zukunft schien sich nun zu zeigen. Ich lebte jetzt für ein Ziel. Und dieses war, ihn eines Tages wiederzusehen. Denn nur mit einem Menschen konnte er und auch ich glücklich werden. Wir waren für einander bestimmt.

